

Warum ist es noch wichtig, diese Akten einsehen zu können?

Die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der NS-Krankenmorde ist ein wichtiges Anliegen für den Bezirk Oberbayern und die Kliniken des Bezirks Oberbayern (kbo), insbesondere für das kbo-Isar-Amper-Klinikum als Nachfolge-Organisation der damaligen Anstalt Eglfing-Haar, von der aus die ersten Deportationen zu Patiententötungen in Deutschland erfolgten. Es geht zum einen um die Aufarbeitung der Verbrechen selbst und um Unterstützung für die Opfer und deren Nachkommen. Es ist aber genauso wichtig, heutzutage ethische Standards im Umgang und in der Behandlung gerade besonders benachteiligter und auch heute noch ausgegrenzter Menschen hochzuhalten und die Verbindung zwischen den Verbrechen der Vergangenheit und der Verantwortung aller für die Zukunft nicht abreißen zu lassen. Die Gedenkstätte der NS-Tötungsanstalt Hartheim hat sich das Motto gewählt „Der Wert des Lebens“: Diesem Leitsatz können wir uns nur anschließen.



Gedenkbaum



Kontakte

Bezirk Oberbayern

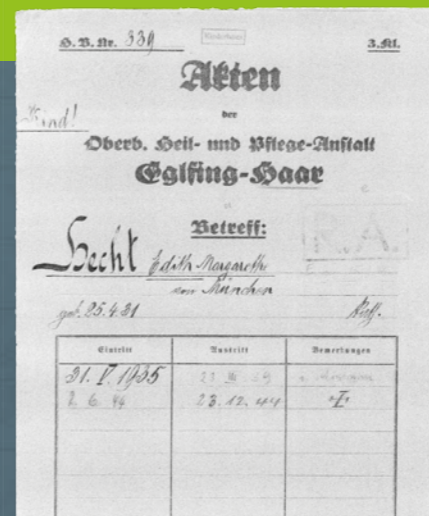
Archiv / Nikolaus Braun
Prinzregentenstraße 14
80538 München
Telefon | 089 2198-31300
E-Mail | archiv@bezirk-oberbayern.de

Gedenkinitiative für die Opfer der „Euthanasie“

Opfer Gedenkinitiative
<https://www.ns-euthanasie-aufarbeitung.de>

kbo-Isar-Amper-Klinikum

Prof. Dr. Peter Brieger
Ärztlicher Direktor
Vockestraße 72
85540 Haar
Telefon | 089 4562-3203
E-Mail | peter.brieger@kbo.de



Information zur Akteneinsicht
Zum Umgang mit Akten von Menschen,
die Opfer der NS-Patiententötungen wurden.

Name:		geb. 4. II 1883				
aufg.:		5. II 1930		om: 169		
kg:		ohne Kleider m. Zeichen X				
Monat	1941	1942	1943	1944	1945	
Jan.		64	52	53 ^s	46	
Febr.		66	55 ^s	52	48	
März	61	67	56	52	45	
April	63	61.5	56	52	44	
Mai	66	60.5	55	52	45	
Juni	66	60.	53 ^s	48	44	
Juli	66 ^s	57-	52	50	44	
August	67	57.5	52	52	45	
Sept.	66	56.5	52	46 ^s	38	
Okt.	68	56.-	53	42		
Nov.	67	54.-	52	45 ^s		
Dez.	65	54.-	53	46		
Bemerk.:						

„Hungerprotokoll“

Die NS-Krankenmorde in der Anstalt Eglfing-Haar

Mehr als 3.600 Patientinnen und Patienten der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar sind in den Jahren 1939 bis 1945 umgebracht worden. Ein Teil der Menschen wurde im Rahmen der sogenannten Aktion T4 in die Tötungsanstalten Hartheim oder Grafeneck abtransportiert. Bei der „Aktion T4“ handelte es sich um die von der Zentraldienststelle Berlin, Tiergartenstraße 4, organisierte systematische Ermordung behinderter und psychisch kranker Menschen in den Jahren 1940/41. Viele der getöteten Menschen starben jedoch in den Jahren 1941 bis 1945 in Eglfing-Haar selbst während der „Dezentralen Euthanasie“, durch Nahrungsentzug, Vernachlässigung und Vergiftung durch Medikamentenüberdosierung. Im Eglfing „Kinderhaus“ wurden außerdem mindestens 332 Kinder ermordet. Der Bezirk Oberbayern und das kbo-Isar-Amper-Klinikum stellen sich dieser Verantwortung.

Gibt es noch Akten zu den Patientenmorden?

Von vielen Patientinnen und Patienten, die Opfer der Krankentötung waren, existieren heute noch Akten. Die Akten der Opfer der Aktion T4, die bis August 1941 aus Eglfing-Haar in die Tötungsanstalten nach Grafeneck oder Hartheim abtransportiert wurden, liegen im Bundesarchiv in Berlin. Die nach August 1941 in Eglfing-Haar getöteten Menschen wurden Opfer der „Dezentralen“ Euthanasie; insbesondere von diesen 1.600 Personen sind Akten im Archiv des Bezirks Oberbayern vorhanden.

Wer kann Einsicht in die Akten nehmen und wie?

Rechtlich handelt es sich nicht mehr um Krankenakten, sondern um historische Dokumente eines Archivs. Das erleichtert den Zugang zu diesen Unterlagen. Entsprechend interessierte Personen können sich, sei es aus wissenschaftlichen oder privaten Motiven, an Herrn Nikolaus Braun im Archiv des Bezirk Oberbayern wenden. Die Kontaktaufnahme kann persönlich, per Telefon, per Mail oder per Brief erfolgen. Für eine weiterführende Information bzw. Akteneinsicht sollte eine Terminabsprache vorab erfolgen.

Wie erfolgt die Einsicht in die Krankenakte?

Die Einsicht in die Krankenakte kann zunächst im **Archiv** des Bezirks Oberbayern vorgenommen werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs sind mit den Geschehnissen und ihren historischen Hintergründen sowie mit der Handhabung der Akten sehr vertraut. Es gibt dort die Möglichkeit, im Rahmen eines persönlichen Termins gemeinschaftlich die Akten durchzusehen. Insbesondere auf Grund der großenteils handschriftlich geführten Akten und der vielen Abkürzungen ist eine gemeinschaftliche Sichtung mit einem entsprechend erfahrenen Archivmitarbeiter bzw. -mitarbeiterin sehr zu empfehlen. Alternativ können aber auch Kopien gefertigt werden. Für Fragen, die medizinische Belange betreffen, gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, einen **Termin bei der Ärztlichen Direktion des kbo-**

Isar-Amper-Klinikums zu vereinbaren und mit einem medizinischen oder psychologischen Mitarbeiter oder Mitarbeiterin die Akte durchzusehen, um hier bei Bedarf fachliche Themen aufzugreifen. Darüber hinaus bietet die **Gedenkinitiative der Euthanasie-Opfer in München** eine ehrenamtliche Begleitung an (<https://www.ns-euthanasie-aufarbeitung.de/>). In der Gedenkinitiative treffen sich Angehörige und Forschende, um die Themen der NS-Euthanasie zu besprechen. Gemeinsam haben der Bezirk Oberbayern, die Landeshauptstadt München sowie die Arbeitsgruppe „Psychiatrie und Fürsorge im Nationalsozialismus in München“ 2018 das Gedenkbuch für die Münchner Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde veröffentlicht.